



E. b. 16

0

~~2. J. 204~~

II 2 d 201

85
Kaltxlager
7747



00BS

Die
 Verliebte
Verwandlung,
 oder:
 Das Verstellte
Kammermädgen,
 und
 Die Lustige Nymme,
 Ein Lustspiel.



Hamburg, 1746.



Personen:

Severin, Better und Vormund der Isabelle.
Isabelle, Severins Muhme.
Valere, Isabellens Liebhaber.
Bouqvinart, Isabellens Bräutigam.
Toinette, Isabellens Mädgen.
Crispin, Severins Pathe.
Pasquin, Valerens Diener.
Ein Commissarius.
Brasdefer, ein Befreyter.
Serfort,)
Grippeau,) zwey Nachtwächter.

Der Schauplatz ist in und vor Herr Se-
verins Hause.

* * *

Zan Goe 1773



Der erste Auftritt.

Severin, Toinette.

Severin.

Endlich komme ich wieder zu mir selbst. Ich habe heute alle mein Gesinde zum Teufel gesagt; den Scheim, den Diener meiner Ruhme, den dummen Esel, meinen Schreiber, bis auf die Amme, die das kleine Kind stillt. Ich habe alles weggeschafft. Fort Toinette, packe dein Bündel auch zusammen und reise.

Toinette. Aber Herr . . .

Severin. Hier gilt kein Aber. Du hast deinen Lohn gekriegt, bestimme dich nun, wo du anderwärts ankommst. Siehest du mein Haus, so nimm dich ja in acht, daß du allezeit zehn Schritte davon bleibest. Das Schelmzeug von Gesinde! In meiner Abwesenheit einen Studium Juris in mein Haus zu führen, den Herrn von Maine! das ist wahr, er ist aus einem vornehmen Hause, aber von der schlimmsten Auf-

A 2

führung

4 Die verliebte Verwandlung,

führung von der Welt; ein Jungfernknecht, der das Seinige schon durchgebracht hat, und der, wie man sagt, nicht mehr in Paris Staatmachen kan, als ihm sein älterer Bruder, der Marquis, Mittel darzu giebt: er schmeichelt sich bey meiner Ruhme, immer mehr und mehr ein, da sie doch schon genug in ihm vernarrt ist: er stärkt sie in dem Widerwillen, womit sie bereits gegen den Bräutigam eingenommen ist, den ich ihr zuge- dacht habe. Nichts; es bleibt dabey.

Toinette. Wenigstens aber könnten sie doch wohl mich und die Amme noch bis morgen behalten.

Severin. Nein, keinen Augenblick.

Toinette. Wer wird aber die Jungfer anziehen?

Severin. Das wird sie schon allein thun.

Toinette. Wer soll aber das Kind stillen?

Severin. Du zum wenigsten nicht.

Toinette. Dafür behüte mich auch der Him- mel. So soll ich denn durchaus fort?

Severin. Ja, durchaus.

Toinette. Hilfft kein Bitten mehr?

Severin. Nein, nein; packe dich zum Henker!

Toinette. Nun gut Herr, weil sie denn so un- barmherzig mit mir umgehen, und ich durchaus fort muß, so sage ich ihnen auch, daß der Herr Bouquinart, den sie von Bayeux haben kom- men lassen, durchaus nicht ihre Ruhme heira- then soll. Ich habe sie dem Balere bereits ver- sprochen, und ich verlange ein für allemal, daß sie noch heute mit einander Hochzeit machen.

Severin. Ohne meine Einwilligung?

Toinette. Ja; ohne ihre Einwilligung. Es
ist

ist genug, daß ich darein willige. Ich will nöthigenfalls selbst Vater und Mutter, Better und Muhmen, Vormunds und Zeugen, ja selbst Notariensstelle hierbey vertreten. Die Ehestiftung wird wenig Schwierigkeit machen.

Severin. Ich weiß nicht, was mich hält . . .

Toinette. Nur sachte Herr; wissen sie wohl, daß ich nicht mehr in ihren Diensten bin? sie haben mir nichts zu befehlen; ich bin mein eigener Herr; der König muß mich in Schutz nehmen.

Severin. Ich will nur wieder hinein gehen, ich könnte mich sonst nicht halten; ich gienge mit dir um, wie du es verdienstest. Herr Bouquinart wird den Augenblick kommen; der soll meine Muhme heyrathen. Geh, bring deinem Valere diese Zeitung, und komme mir mein Tage nicht wieder vors Gesicht. (Er gehet ab.)

Der zwente Auftritt.

Toinette allein.

Das ist ein verdammtter Streich. Der alte Severin bestehet auf seinen wunderlichen Kopfe; Bouquinart wird ohnfehlbar nicht mehr lange aussenbleiben; und Isabelle ist so dumm, wie eine Gans; wenn sie niemand mehr hat, der ihr mit guten Rathe bestehet, so wird sie sich leichtlich übertölpeln lassen. Sie thut gewiß alles aus Einfalt, was ihr Herr Better von ihr verlangen wird; unser armer Studente aber . . . doch, da kömmt er eben mit seinem Diener her.

Der dritte Auftritt.

Valere , Pasquin , Toinette.

Pasquin. Was machst du den hier ganz allein?

Toinette. Ich warte auf euch.

Pasquin. Vermuthlich willst du uns ins Haus lassen?

Toinette. O nein; sondern ich will euch viel mehr hinterbringen, daß der alte Herr Severin eben iso alle sein Gefinde aus dem Hause gejaget hat, weil er gemerket, daß es von euch bestochen worden. Ich meines Orts habe ebenfalls die Ehre gehabt, von ihm meinen höflichen Abschied zu bekommen, und mich deucht, sie werden nunmehr am besten thun, wenn sie auch den ihrigen in Zeiten nehmen.

Valere. Was sagst du?

Toinette Die Wahrheit.

Pasquin. Wenn du uns sonst keine Wahrheit sagen kannst, als diese, so thatest du klüger, du lögest nach deiner ordentlichen Gewohnheit. Mein Herr hat kaum erfahren, daß es mit seinem Better und Bruder auf das letzte gekommen, so stößest du unsere Freude mit deinen verdrüßlichen Zeitungen.

Valere. Es ist iso nicht Zeit zu scherzen. Die Sache leidet keinen Spaas.

Toinette. Freylich ist dabey nicht zu spaasen. Denn sie haben nunmehr keinen Menschen mehr im Hause, der ihnen dienen kann, als Herr Severins Pather. Diesem trauet zwar der alte Herr

Herr noch vor, wie nach, ich besorge aber doch unser Aus- und Eingang wird ihm bange machen.

Dasquin. Das ist ärgerlich; aber Herr Severin muß doch endlich wieder neues Gefinde annehmen; meinst du nicht, daß ich durch meine kluge Beredsamkeit, und etliche Louisd'or aus meines Herrn Fiecke die Leutgen eben so wol werde auf unsere Seite bringen können, als dich?

Foinette. Das glaube ich wohl. Allein Herr Bouquinar wird gleich hier seyn, und Herr Severin will ihn sodann ohne Anstand, mit seiner Isabelle verheirathen.

Dasquin. Das ist freilich wieder ein verteufler Umstand. Ich werde hier alle meine Geschicklichkeit zusammen nehmen müssen. Aber sie Herr, sie haben ihr Lebtag so viel wunderliche Streiche gemacht, und sind in der Welt durch so viel Schutränke bekannt und berühmt worden; könnten sie denn bey dieser Gelegenheit nichts aussinnen?

Valere. Ach nein, mein lieber Dasquin; ich bin fast meiner Simmen nicht mächtig. Die Liebe, die andere verschmigt und verwegen zu machen pflegt, hat bey mir eine ganz widrige Wirkung.

Dasquin. Unterdessen muß doch . . . Aber hier ist ja des Herrn Severins Pathe.

Der vierdte Auftritt.

Crispin, die Vorige.

Crispin. Ihr Diener, mein Herr; guten Tag Dasquin. Nicht wahr, sie wollten gern in diß

8 Die verliebte Verwandlung,

Haus gehen, ich aber bin niemals froher, als wenn ich weit davon weg bin.

Valere. Wie so Crispin?

Crispin. Ich wollte, daß die alte Hütte bey dem Henker wäre. Mein Pathe hat immer den Teufel mit seiner Ruhme zu braten; und diese ist wie halb rasend, seitdem sie ihr im Kopfe stecken.

Valere. So glaubst du denn, mein lieber Crispin, daß ihr mein Unglück nahe gehe, und daß es sie aufmerksam mache?

Crispin. Nur mehr, als zu sehr. Sie will ganz verzweifeln, und ihr Better hingegen will toll und rasend drüber werden. Vor einen vernünftigen Menschen, wie ich bin, ist es ein schlechtes Vergnügen, daß ich bey einem tollen Manne und einem verzweifeln den Frauenzimmer seyn muß.

Pasquin. Das ist in der That nichts angenehmes. Aber wenn ich dich fragen darf: warum hast du dich denn so närrisch angezogen.

Crispin. Ist diß wohl fragens werth? da mein Herr ausser mir kein Gesinde hat, so kannst du leichtlich erachten, daß ich inzwischen das Factorum im Hause bin; ich muß also nothwendig solche Kleider anziehen, daraus man gleich die verschiedenen Ehrenämter erkennen kann, die ich verwalte. Als meines Herren geheimer Schreiber trage ich Manschetten und Kragen; als dessen Bereiter Stiefel und Sporen; es fehlt nichts mehr, als daß ich mir noch Brüste anschaffe, damit ich nöthigen Falls auch Ammendienste thun kann. Jedoch, ich kann mich nicht länger aufhalten,

halten, ich muß gehen und meine Commission ausrichten.

Coquette. Was denn für eine Commission?

Crispin. Mein Herr Pathe schickt mich zur Frau Simone.

Pasquin. Ha, ha, die kenne ich; Sie wohnt hier in der Nähe. Es ist eine Frau die Gelegenheit macht; sie stiftet Heyrathen, und verschafft den Leuten Gesinde.

Crispin. Ganz recht. Da habe ich einen Brief, den ich ihr hintragen soll.

Pasquin. Weise mir ihn doch einmal!

Crispin. Ach, du kannst ihn gar lesen. Der arme Mann war so verwirrt, als er ihn schrieb, daß er ihn vergessen hat zuzusiegeln.

Pasquin. (lieset.) Meine Frau; ich habe mein Vertrauen gänzlich auf euch gesetzt und bitte euch, so viel möglich besorgt zu seyn, daß ihr mir eine Cammer-Frau ausmachtet, welche von unverletzlicher Beständigkeit, von versuchter Klugheit, von . . . Man müßte vorm Teufel lange suchen, ehe man so eine anträfe.

Coquette. Du redest wie ein Narr;

Pasquin (lieset weiter.) Ich bin auch einer Amme benöthiget, welche . . .
Verlangt er sonst kein Gesinde mehr?

Crispin. Nein; so wie es scheineth, will er hinführo gar keine Mannspersonen mehr im Hause haben, auffer mich.

Pasquin. Sein Haus wird bey so bewandten Umständen sehr ordentlich eingerichtet werden.

10 Die verliebte Verwandlung,

Aber dieser Brief bringt mich auf einen Einfall.
Sage! willst du beständig unser Freund bleiben?

Crispin. Im Tod und Leben.

Pasquin. Dächtest du auch, daß du Herz genug hättest . . .

Crispin. Was, Herz? beim Henker, es kann niemand so herrschafft einem Glase Wein den Hals brechen, als ich.

Pasquin. Du sollst bey uns den besten zu trinken kriegen. Bist du auch ein Liebhaber vom Gelde?

Crispin. So sehr, als du.

Pasquin. Das ist viel gesagt. Wenn dir damit gedienet ist, so must du machen, daß mein Herr noch heute Abend die Isabelle zur Frau bekommt.

Crispin. Wie sollte ich das anfangen? mein Pathe ist im Begriffe, sie an den Herrn Bouquinart zu verheirathen, und Foinette weiß es so gut, als ich, daß er alle Augenblicke kommen soll.

Pasquin. Dieß hat alles nichts zu sagen; wir können ihm leicht zuvor kommen, wenn du uns beystehen willst.

Crispin. Nu, was soll ich denn thun?

Pasquin. Ich will es dir schon sagen. Was sie anlangt, Herr, so müssen sie sich zu einer gewissen Verwandlung verstehen, wenn es ihnen nicht zuwider ist.

Foinette. Frisch, Herr! wagen sie noch einen kleinen Schulstreich.

Valere. Ich wage alles, um meine geliebte Isabelle zu erhalten.

Pasquin.

Dasquin. Das gefällt mir. Aber da sehe ich den Herrn Severin und seine Muhme kommen. Er kennt uns nicht, und es ist auch nicht nöthig, daß er uns schon kenne. Kommt nur insgesammt mit mir, ich will euch sagen, wie ihr euch bey meinem Anschlage verhalten sollt.
(Gehen alle ab.)

Der fünfte Auftritt.

Severin. Isabelle.

Severin. Ihr wollt nun mit aller Gewalt spaziren gehen; ich bin es zufrieden. Ich lasse euch aber doch nicht eher von der Stelle, bis mir die Frau Simone, eine solche Person zugeschießt hat, wie ich sie von ihr verlangt habe, und die geschickt ist, auf eure Handlungen wohl Achtung zu geben.

Isabelle. O, was für ein empfindlicher Zwang!

Severin. Wenn der Herr Bouquinart euer Mann geworden ist, so wird dieses seine Sorge seyn. Denn ich sage euch zur Nachricht, daß er ohnerachtet seines aufgeräumten Gemüthes so mißtrauisch ist, als sonst jemand.

Isabelle. Was wird man noch mit mir anfangen?

Severin. Seine erste Frau und die Meinige haben uns was rechtes zu schaffen gemacht. Sie haben uns die Welt kennen lernen. Wir sind daher nicht so leicht zu fangen.

Isabelle. Ein Mädgen von meinen Jahren soll einen so abgelebten Mann heyrathen?

Severin.

Severin. Wie! ihr müßt wissen, er ist noch eben so munter und lustig, als ich bin.

Isabelle. Himmel!

Severin. Wenn er gleich etwas alt ist, so ist er doch der aufgeräumteste Mann von der Welt. Alle seine Reden sind sinnreiche Einfälle. Was er sagt, oder sagen will, ist alles so angenehm, daß er oft selbst darüber zum Voraus lachen muß.

Isabelle. Ach liebster Vetter, weder sein aufgewecktes Gemütthe, noch seine angenehme Mienen, werden im geringsten vermögend seyn, den einmal wider ihn gefastten Verdruß zu unterdrücken. Ob ich ihn gleich noch niemals gesehen habe, so wird mir doch schon ganz übel, wenn ich nur daran gedenke, daß er bald kommen soll.

Severin. Das macht bloß, weil ihr von einem andern eingenommen seyd. Doch mich deucht, ich höre ein Pferd kommen.

Isabelle. Ach, er wird es ohnfehlbarh seyn.

Severin. Ja, er ist es leibhaftig. Er ist zur Hinterthüre herein geritten.

Isabelle. Liebster Herr Vetter, überlegen sie doch . . .

Severin. Ihr mögt sagen, was ihr wollt, es ist alles vergebens. Euer Vater hat mir diese Verbindung in seinem letzten Willen anbefohlen, und über dieses ist Herr Bouquinart mein alter guter Freund. Er hat schon lange auf den Tod seiner ersten Frau gewartet; der Himmel hat seinen Wunsch erhört, und ich will es haben . . . hier ist er schon.

Der

Der sechste Auftritt.

Die Vorigen, Bouquinart.

Bouquinart. Guten Tag; da bin ich. Der Teufel muß mich doch geritten haben, daß ich in solchen Wetter, einer Frauen wegen von Bayeux nach Paris kommen müssen.

Severin. Willkommen!

Bouquinart. Bliß, Donner, Hagel, Regen sind die ganze Reise meine Befehrten gewesen. Ich bin nicht sachte geritten, sondern so stark zugestrichen, als ich nur immer gekonnt habe. Aber Element! wie schmerzen mir meine Augen!

Severin. O, wie glücklich seyd ihr nicht, meine Muhme, daß ihr einen so schönen Mann kriegt. Ich hätte euch wahrhaftig nicht klüger versorgen können.

Isabelle. Es ist ein Unglück für mich, Herr Wetter,, daß ich nicht so viel Klugheit besitze, mein Glück zu erkennen.

Severin. Die Märrin! ey führt euch doch bescheidener auf!

Isabelle. Wie soll ich mich denn anders auführen?

Severin. Gehet wenigstens freundlich aus.

Isabelle. Dieß kann ich ohnmöglich.

Bouquinart. Nu, wie wills? was sagt er da, das sie so verdrüßlich macht. O, ich bitte dich Gevatter, kränke deine Muhme nicht. Sie ist voller Freuden, daß sie mich siehet. Störe sie

14 Die verliebte Verwandlung,

sie nicht in ihren angenehmen Gedanken, die sie über unsre heutige Braunnacht hat.

Severin. Ihr thut ihr allzuviel Ehre an; das unbesonnene Ding ist es nicht wehrt.

Bouqvinart. Halts Mant, du bist selbst ein unbesonnener Mann. Ist es nicht wahr meine Schöne, die Bettern sind wunderliche Leute. Sie begreift wohl, daß ein Mädgen einen angenehmen Fall thut, wenn sie aus der Vormundschaft in die Arme eines Mannes fällt, ha, ha, ha!

Der siebende Auftritt.

Crispin, die Vorigen.

Crispin. Herr, die Frau Simone wird alles genau besorgen. Sie will ihnen die Perle von allen Ammen schicken, und eine Kammerfrau, die den Argus selbst an Wachsamkeit übertrifft.

Severin. Gut, so wollte ich es eben gerne haben.

Bouqvinart. Was machst du mit dem wunderlichen Gesichte da?

Crispin. Was Gesichte? ihr mögt selbst ein Gesichte seyn. Wißt ihr wohl daß ich meines Herrn Stallmeister bin?

Bouqvinart. Stallmeister?

Crispin. Ja freilich bin ich Stallmeister, Monsieur de la Crispinerie; und noch überdem geheimder Schreiber des Herrn Severins; Ihr aber seyd ein alter abgeschmackter Kerl, daß ihr hieher kommt, und

Severin.

Severin. Halts Maul Narr, du redest mit dem Bräutigam meiner Muhme.

Crispin. Ey! ist dis der Herr Bouquinart? das ist etwas anders. Ach, Herr, vergeben sie mirs = = ich habe Unrecht gethan = = ich habe Ursache gehabt = = einen Mann zu schimpfen = = dessen wunderwürdiges Gesicht = = kurz ich bin ihr Diener mein Herr.

Bouquinart. Ich glaube der Bärenhäuter hält sich noch über mich auf.

Severin. Ey, so schweig einmal still. Seyd ihr zu frieden, daß ich nach dem Notario schicke.

Bouquinart. Ist das wohl Fragenswehrt? ich verlasse mich auf dich. Laß du den Contract nur nach deinem Kopfe aufsetzen, ich will ihn schon unterschreiben, wenn er nach dem Meinen ist. Aber laß mir doch wenigstens Zeit, daß ich erst wieder zu mir selbst kommen kann. Ich bin die ganze Nacht geritten, und wenn ich ja in ein Wirthshause eingelehret bin, so habe ich mehr Wein, als Ruhe daselbst genossen: aber was werde ich dir noch alles sagen sollen? ich habe iho mehr Lust zu schlafen, als zu sonst etwas.

Crispin. Der Herr hat recht. Er will lieber vor, als nach der Hochzeit schlafen. Verlangen sie etwan, daß ich sie einwiegen soll?

Bouquinart. Das wird bey meiner Treu nicht nöthig seyn. Ich wüßte die Zeit nicht, wenn ich so schläfrig gewesen wäre, als iho.

Severin. So geht denn in das Haus. Euer Zimmer ist zurechte gemacht; thut als wenn ihr zu Hause wäret.

Bouqui

16 Die verlebte Verwandlung,

Bouquinart. So wollte ich es auch haben. Verzeihet mir, meine Goldpoppe wenn gleich die Liebe meine Augen offen behalten wolte, eure Reizungen zu bewundern, so hängt sich doch der eifersichtige Schlaf daran und drückt sie zu; und wenn gleich die Liebe meinen Mund offen behalten wolte, einige verlebte Seufzer auszuschütten, so thut ihn doch der Schlaf ganz auf und macht, daß ich gähnen muß. Ah, ah! .. (er gähnt.) Allein ich verspreche mir einen guten Traum von euch, und .. denn ich halte viel von Träumen.

Isabelle. Daran zweifelse ich nicht; ich glaube sie haben nicht einmahl nöthig zu schlafen, wenn sie träumen!

Severin. Geh, Blausermaul! begleite den Herrn in das Zimmer, welches man für ihn zu rechte gemacht hat; Sorge für ihn, als für mich selbst; vornehmlich nehmt euch alle in acht, daß ihn niemand in der Ruhe störe.

Crispin. Ach Herr, der Teufel hohlt mich, und wenn er ewig schlafen sollte, so würde sich niemand die Mühe nehmen, ihn auf zu wecken.
(Gehet mit Bouquinart ab.)

Der achte Auftritt.

Severin, Isabelle.

Severin. So ist es denn endlich an dem, daß ihr meinen Willen thun wollt. Es wundert mich gar nicht, daß der Herr Bouquinart die Gesellschaft
schaffe

schafft so hurtig verlassen hat. Er hat wohl müssen schläfrig werden, da er sahe, daß ihr so verdrüsslich und schwermüthig waret.

Isabelle. Geben sie mir nur einen Liebsten der mir gefällt, so werden sie nicht Ursache finden, sich über meine Schwermuth zu beklagen.

Severin. Euren Valere zum Exempel; nicht wahr?

Isabelle. Ganz recht Herr Better. Ich leugne es nicht ich liebe ihn; die Noth und mein Zustand zwingen mich, daß ich dieses freye Bekenntniß ablegen muß. Und wenn sie ihn kennten . . .

Severin. So würde er mir auch gefallen, nicht wahr? Es wäre mir aber lieber, wenn ihr mir nichts mehr von ihm vorreden wölltet.

Isabelle. Seine Familie . . .

Severin. Seine Familie kenne ich mehr als zu gut; aber ich kenne ihn nicht und mag ihn auch nicht kennen.

Isabelle. Ach, wie unglücklich bin ich!

Der neunte Auftritt.

Crispin, zu Vorigen

Crispin. Es ist geschehen, Herr; ich habe den Herrn Vouquinar zu Bette geschafft. Aber wissen sie wohl, daß er eine Erz-Saue ist?

Severin. Wie so?

Crispin. Er hat sich nicht lange bey dem Nachtsische aufgehhalten, wie sie wohl merken können. Er warf gleich den Huth und Rock von sich und nachgehends fiel er mit Stiefeln und Sporen wie ein Klotz ins Bette.

B

Severin.

18 Die verliebte Verwandlung,

Severin. Er macht nicht viel Umstände.

Crispin. Seine grosse Hitze hat gemacht, daß er sich blos mit den Kleidern zugedecket. Er hatte den Kopf kaum aufs Küssen gelegt, so schnarchte er schon, wie ein Kutsch-Pferd. Ich habe nur wenig Worte mit ihm gesprochen; ich kann sie aber versichern, daß er so gut liegt, als wenn er im Bette säße.

Severin. Dem sey, wie ihm wolle. Geh wieder zur Frau Simone, und sage, daß sie mir ohne weitem Verzug die Leute schicke, die ich von ihr verlangt habe.

Crispin. Es wird nicht nöthig seyn, mich deucht, da sehe ich bereits die Cammer-Frau herkommen.

Isabelle. Was sehe ich?

Crispin. Es ist ihr geliebter Valere, St!

Der zehnte Auftritt.

Die Vorigen, Valere in Weibskleidern.

Valere (zum Crispin.) Guter Freund, wißt ihr mich nicht zu berichten, wo hier der Herr Severin wohnet?

Crispin. Hier steht er selbst in Lebensgröße.

Valere. Verzeihen sie mein Herr, die Frau Simone schickt mich zu ihnen. Wie sie mir gesagt hat, so verlangen sie eine Person, welche ihre Jungfer Muhme bedienen und auf selbige die Aufsicht haben soll. Ich schätze mich beglückt, wenn ihnen meine geringe Dienste anständig sind.

Severin. Sieh da! das ist ein recht hübsches artiges Mädgen, mit der, ich wohl zu recht kommen

men

men wollte; was deucht euch davon Ruhme? hoffentlich werdet ihr nichts an ihr auszufehen haben?

Isabelle. Sie wissen mehr als zu wohl, Herr Better, daß ich in diesem Stücke mir alles gefallen lassen muß; ich glaube aber fast selbst, daß sich diese Person vollkommen für mich schicket.

Crispin. Das glaub ich ohngeschworen.

Severin. Ihre Gesichtsbildung gefällt mir.

Isabelle. Mir ebenfalls.

Severin. Sie hat so eine erbare und angenehme Leibesstellung.

Isabelle. Sie könnte nicht schöner gefunden werden.

Severin. Es ist doch artig, es giebt Leute, die gleich beym ersten Anblicke aller Welt gefallen.

Crispin (vor sich.) Was mein Pathe für ein dummer Kerl ist; er merkt es nicht, daß er betrogen wird.

Severin. Darf man nicht wissen, wo ihr vorher gedient habt?

Valere. Es ist dieses der erste Dienst, den ich hier suche mein Herr; hoffentlich soll es aber auch mein letzter seyn, denn ich schmeichle mir, die Jungfer wird mit meiner Bedienung so wohl zufrieden seyn, daß sie niemahlen eine Veränderung begehren wird.

Isabelle. Von meiner Seite könnt ihr ebenfalls versichert seyn, daß ich nichts weniger liebe als die Veränderung.

Valere. Wie viel Glück ist es nicht für mich, daß sie mich ihres beständigen Umgangs würdigen.

gen. Es könnte mir nichts vergnüglicher seyn, als daß ich eine so schöne Gebieterinn bedienen soll.

Severin. Sie weiß alles mit einer so angenehmen, liebreichen Art vorzubringen . . . Sie hat mich recht eingenommen.

Crispin. Ist es nicht wahr, Herr, dieses Mädgen taugt viel besser vor ihre Muhme, als das garstige Thier, die Foinette. Das war eine hochmüthige, eine . . .

Severin. Si! diese kömmt mit der in gar keine Vergleichung.

Crispin. Ich bin gut dafür, die wird keine Mannsperson ins Haus lassen.

Valere. O! gewiß nicht. So lange ich darinnen bin, dürfen sie dieserhalben ganz ohne Sorgen seyn. Ich werde niemalsen der Jungfer von der Seite gehen, wenn es ihr auch selbst verdrücklich fallen sollte. Sie können versichert seyn, daß ich in meiner Gegenwart gewiß keinen Liebhaber bey ihr leiden werde.

Severin. Das ist auch mein ernstester Wille. Wie glücklich bin ich nicht, daß ich einen so guten Fund gethan habe! wie nennet ihr euch denn?

Valere. Ich heiße . . .

Crispin. Die Frau Simone hat mir gesagt, sie heiße Marion. Ach, das ist ein schöner Nahme Marion, Marion! ich hatte einmal ein Mädgen lieb, die hieß auch so.

Severin. Schweig stille du Schelm.

Isabelle. Es gefällt mir alles an euch, nur der Nahme ist mir zuwider.

Severin. Wie viel verlangt ihr aber Lohn, mein Kind?

Valere.

Valere. Ach mein Herr, davon wollen wir
ihro nicht reden, wenn es ihnen gefällig ist.

Severin. Ich muß es doch wissen, was ich
euch geben soll.

Valere. Sie brauchen mir gar nichts zu geben,
im Fall die Jungfer mit meinen Diensten zufrieden
ist, wird sie mich schon zu belohnen wissen.

Crispin. Ich merke schon Herr, das Mädggen
ist nicht eigennützig; sie macht es, wie ich, sie
will blos zu ihrem Vergnügen dienen.

Severin. Sie soll dabey nichts verlieren.
Ich wollte nur daß auch die Amme = = Aber
vermuthlich kommt sie hier.

Crispin (zu Isabellen.) Sehen sie, das ist
Pasquin.

Der eilfte Auftritt.

Pasquin zu Vorigen als Amme.

Severin. Kommt näher mein liebes Mensch.
Die Frau Simone schickt euch her, nicht wahr?

Pasquin. Ja, mein Herr, sie wird ihnen
meinetwegen bald antworten, und sie versichern,
daß ich eine vollkommen kluge Amme bin.

Severin. Das glaub ich.

Pasquin. Und das ehrlichste Mädggen in der
ganzen Stadt, wieder die niemand etwas zu sa-
gen hat.

Severin. Daran zweifle ich nicht. Ist eure
Milch frisch?

Pasquin. Ja mein Herr, recht frisch; so
frisch, als sie nur zu finden ist.

B 3

Severin.

Severin. Bey wem habt ihr denn zuletzt als Amme gedient?

Pasquin. Ich habe eines reichen Anwalds Kind gestillt.

Severin. Warum seyd ihr aber aus dem Dienste gegangen?

Pasquin. Ihr wißt mein Herr, daß die Ammen allezeit sehr niedlich sind, und daß man ihnen stets die besten Bißgen vorlegen muß, wenn sie zunehmen sollen.

Severin. Nu, das weiß ich.

Pasquin. Der verfluchte Anwald ließ mich bald Hungers sterben, weil sein unglückseliges Kind, das ich stillte, so eine Nase hatte, wie einer von seinen Schreibern.

Crispin. Das ist eine wunderliche Ursache. Als wenn mein Herr auch nicht Vater zu seinem Kinde wäre, weil es mir ähnlich sieht.

Pasquin. Und über dieses, das verfluchte Geschmeisse, die Schreiber = = = meine Tugend hat unter ihnen nicht wenig Anstoß leiden müssen.

Severin. Hier wird euch niemand beunruhigen.

Pasquin. Ach, darum bitte ich auch sehr.

Severin. Aber meine Amme muß doch nicht gar müßig gehen. Es macht böse Neigungen, welche den Kindern mit der Milch eingeflößet werden. Was könnt ihr denn etwan sonst?

Pasquin. Tausenderley, das andre Ammen nicht können.

Severin. Nu, was denn?

Pasquin. Zum Exempel, einen Bart aufsetzen, und einen Knebelbart zu frutzen. Ich traue

es

Keiner Amme in ganz Frankreich zu, daß sie die Kunst so gut verstehet als ich.

Severin. Eine treffliche Kunst vor eine Amme.

Pasquin. Und ich besitze ohne Ruhm zu melden, solche Tugenden, die bey wenig Weibes-Personen anzutreffen sind.

Severin. Was denn für welche?

Pasquin. Ich kann schweigen.

Severin. Das ist herrlich.

Pasquin. Ich liebe keine Manns-Leute.

Severin. Ey, das ist ein Schatz! aber zur Hauptsache zu kommen, zeigt mir euren Busen.

Crispin. Ey, ey ey!

Pasquin. Wie, mein Herr! für wen sehen sie mich wohl an? ich stehe nicht gesund hier, wenn noch jemand so verwegen gewesen ist, mir so etwas anzumuthen. Ich krasste ihm die Augen aus dem Kopfe.

Severin. Aber mein Kind o o o

Pasquin. Aber, aber, die Frau Simone hat ihn schon gesehen.

Severin. O, das ist genug. Ihr habt recht, ich will euch im Geringssten nicht mehr kränken. Ich höre das kleine Kind schreyen. Geht geschwinde hinauf und gebt ihm zu trinken.

Pasquin. Das ist eine vertheufelte Commission.

Severin. Aber macht kein Geräusch im Hinaufgehen, damit ihr meinen zukünftigen Schwager nicht aufwecket, der in dem nächsten Zimmer schläft.

Crispin. (heimlich zum Pasquin) Wie Teufel wirst du es nun anfangen, daß du dem Kinde zu trinken giebst?

24 Die verliebte Verwandlung,

Pasquin. Ich werde es gewöhnen müssen.

(Geht ab.)

Der zwölfte Auftritt.

Severin, Isabelle, Valere als Kammer-
Frau, Crispin.

Severin. Jungfer Marion, ich vertraue euch
meine Ruhme aufs beste an. Geht ihr nicht ei-
nen Schritt von der Seite weg.

Valere. Ich werde ihren Befehl aufs genaue-
ste beobachten.

Severin. Und euch Isabelle, binde ich ein,
daß ihr den klugen Rath dieser verständigen Per-
son schlechterdings folget.

Isabelle. Ich sehe wohl, daß dieses das beste
ist, so ich in dem betrübten Zustande, worein sie
mich durch ihre Härte gesetzt haben, thun kann.

Severin. Ich will zum Notario gehen.

(Er geht ab.)

Der dreyzehnte Auftritt.

Valere als Cammer-Frau, Isabelle, Crispin.

Isabelle. Endlich ist er fort, und ich komme
wieder zu mir selbst. Ach Valere, in wie viel
Angst haben sie mich durch ihre Verwandlung
gesetzt!

Valere. Ach, schönste Isabelle, ich bekenne,
daß ich mich niemals in so grosser Verwirrung
befunden habe, als ich. Ich stund alle Augen-
blicke in Sorgen, daß ich mich durch meine
Reden vergehn und meine Liebe verrathen würde.
Endlich ist die Furcht wieder verschwunden, und
ich kann ihnen mein Herz ungeschcut entdecken.
Erlauben

Erlauben sie, daß ich mich dieserhalben zu ihren Füßen lege, und ihnen durch tausend Eidschwüre meine unaufhörliche Treue betheure. Gerechter Himmel, was sollte ich wohl anfangen, wenn ihr Better seinen ungerechten Vorsatz zur Erfüllung brächte, wenn ich dasjenige, was mir auf der Welt am liebsten ist, auf ewig verlieren müßte! Ach schönste Isabelle, ich werde ohnmöglich länger leben können, und wenn meine Liebe . . .

Isabelle. Ums Himmels willen, hören sie einmal auf Valere; alle ihre Reden rühren mich in diesem Aufzuge nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie ihnen von Herzen gehen. Sie werden mich hiervon durch nichts überzeugen; als wenn sie ihre ordentliche Kleider wiederum anziehen.

Crispin. Das gehöret igo gar nicht zur Sache. Man muß aufs Hauptwerk denken. Mein Pathe wird gewiß nicht lange aussenbleiben; und ihr Nebenbuhler wird nicht ewig schlafen.

Valere. Er hat allerdings Recht, schönste Isabelle. Sie wissen ja wohl, worzu ihre Frau Ruhme sich mehr als einmahl erboten hat. Lassen wir diesen Augenblick vorbeý, so kann mit selbigen leicht alle Hoffnung, sie jemals zu erlangen, gänzlich verloren gehen. Es erwartet uns nicht weit von hier ein Wagen. Kommen sie, halten sie sich nicht länger auf.

Isabelle. Ach Valere, so groß auch der Abscheu ist, welchen ich bey dem ersten Anblicke wider den Vouquinar geschöpft habe, so sehr

26 Die verliebte Verwandlung,

ich im Gegentheile ihre Vorzüge und Tugenden erkenne, so viel ich ihnen Dank schuldig bin, ja so viel sie sich auch, mich zu erhalten, Mühe geben, so wenig kann ich mich doch entschliessen = = =

Crispin. Oh zum Henker, sie machen auch gar zu viel Umstände Jungfer; was haben sie denn dabey zu besorgen? Genug, wenn das Geld die Frau Simone und mich bewegen kann, daß wir den Herrn Severin, unsern besten Freund und meinen allerliebsten Herrn Paphen, betrügen wollen. Und sie verliebter Herr, stehen nun auf einmal da, wie eine Salsäule. Vom Henker, ich dünkte, wenn ich Weibskleider an hätte, ich wollte noch zehnmahl mehr plaudern, als ich sonst pflege. Doch was muß Coquette wollen.

Der vierzehnte Auftritt.

Coquette, zu Vorigen.

Coquette. Ach lieben Kinder, hurtig macht euch aus dem Staube, Herr Severin wird gleich mit einem Commissario, einem Befreyten und den Häschern hier seyn. Er hat unterwegs die Frau Simone angetroffen, und vermuthlich hat sie ihm entdeckt, was bishero vorgegangen ist.

Crispin. Ach, die verdammte falsche Plaudertasche.

Isabelle. Ach liebster Valere verweilen sie nicht länger.

Coquette. Lassen sie sich nur nicht selbst sehen, sie wissen wohl, wie er ist.

Isabelle. Es ist wahr, aber = = =

Coquette. Machen sie nur nicht viel unnützes Reden

Reden, sie haben keine Zeit zu verlieren. Begeben sie sich nur ohne weiteres Besinnen zu ihrer Frau Ruhme. Herr Severin wird mit seiner Schwester keinen Proceß anfangen, daß sie von ihr in Schuß genommen worden sind.

Isabelle. Ach verlaß mich nicht liebe Toinette.

Toinette. Ich will mit gehen; aber wir müssen doch auch den armen Pasquin nicht stecken lassen; vermuthlich wird er im Hause seyn.

Crispin. Ohne Zweifel; ich will es ihm sagen, daß er sich heraus macht. Doch da kommt schon mein Pathe. Es ist nicht Zeit, daß ich erst zu ihm hinein gehe, ich will ihn nur rufen: Pasquin! he, Pasquin!

Der funfzehnde Auftritt.

Crispin, Pasquin am Fenster als Amme.

Pasquin. Was giebt's?

Crispin. Wir sind verrathen; Komm geschwinde herunter! Herr Severin kommt schon mit den Häschern, siehst du ihn nicht?

Pasquin. Freilich sehe ich ihn ins Teufels Nahmen; er ist schon so nahe, daß ich nicht zur Thüre hinaus komme.

Crispin. Spring zum Fenster heraus!

Pasquin. Das wäre ein schöner Rath!

Crispin. Hohle des Herrn Severins Pistolen, sie liegen auf dem Camine im Saale, wenn sie gleich nicht geladen sind, kannst du doch den Häschern damit einen blinden Schröcken einjagen. Da kommt er schon, ich mache mich aus dem Staube.

Pasquin.

28 Die verliebte Verwandlung,

Pasquin. Ach daß mein Herr mit sammt seiner Liebe am Galgen wäre! ich bin verlohren.

Der sechzehnte Auftritt.

Severin, der Commissarius, Brasdefer, die Häfcher.

Severin. Hier ist es, meine Herren, es ist bey allem meinem Unglücke noch ein Glücke, daß ich euch noch so ohngefähr nach Wunsche angetroffen habe.

Brasdefer. Wir haben eben jemand vergebens in Verhaft zu bringen gesucht, es ist uns also angenehm, daß wir sie angetroffen haben, damit unser Gang nicht ganz vergebens ist. Wir kommen = = =

Severin. Daran ist mir nichts gelegen; ich will nicht wissen, wo ihr hergekommen seyd. Durchsuchet nur hurtig das Haus und sehet, daß ihr den Balere und seinen Diener zu packen kriegt. Sie haben sich wie gesagt, in Weibskleidern hinein geschlichen; sie verführen meine Muhme, wo sie mich nicht etwan gar bestehlen.

Commissarius. Herr Brasdefer, besetzen sie durch ihre Leute alle Eingänge des Hauses, vornehmlich lassen sie auf diese Thüre wohl acht geben, ich will mit Seresfort und Grippeaut selbst hinein gehen und drinnen nachsuchen. (Ergeht ab.)

Brasdefer. Cameraden, gebt auf alles genau acht. Ihr stellt euch auf diese, ihr übrigen aber auf jene Seite. Das ist in Wahrheit eine artige Sache mein Herr.

Severin. Ihr nennet das eine artige Sache?
Brasdefer.

Brasdefer. Ja freylich, um so viel mehr, da sie Tod und Leben betrifft.

Severin. Ihr habt eure Ursachen, warum sie vor euch artig ist. Ich aber halte sie vor sehr unartig. Meine Familie wird dadurch verunehret, und wenns unter die Leute kömmt, so wird sich Herr Vouquinart nicht sehr nach meiner Ruhme sehnen.

Commissarius (indem er aus dem Hause kömmt.) Wir werden die Sache anders angreifen müssen. Wir haben eine Stimme gehöret, die den ersten über den Haufen zu schiessen drohet, der sich nähern würde. Es sind uns die Schliche in dem Hause nicht bekannt, daher wird nöthig seyn, daß sie selbst mit hineingehen und uns anführen.

Severin. Ich? ich lasse mich nicht dazu gebrauchen. Es möchte Prügel regnen. Eure Leute sind dazu bedungen, die mögen auch sehen, wie sie selbige fangen.

Commissarius. Aber mein Herr = = =

Severin. Ein vor allemal, ich gehe nicht mit hinein. Ich will mit dem Schiessen nichts zu thun haben, sondern mich zu den Herren halten, damit ichs nöthigen Falls verhindern kann, wenn man etwan meinen zukünftigen Schwiegersohn übel begegnen sollte; der arme Mann ist eben zum Unglücke darinnen verschlossen. (Stellt sich auf die Seite.)

Der siebenzehnte Auftritt.

Brasdefer, Pasquin in Vouquinarts Kleidern.

Pasquin (zu den Häschern die an der Thüre stehen.) Was soll das heißen? was sucht ihr hier in meines künftigen Schwagers Hause.

Brasdefer. Zwey verkleidete Mannspersonen, die um seine Ruhme zu entführen. = = Doch wollen sie es umständlicher wissen, dürffen sie nur selbst mit ihm sprechen; er hat sich dort an jene Ecke gestellt.

Pasquin. Ich? ich rede mein Tage kein Wort wieder mit ihm. Es ist eine schöne Sache, daß er mich aus Bayeux kommen läßt, und mit seine Ruhme verheyrathen will, da er solche Dinge von ihr weiß. Hält er mich vor einen Narren?

Brasdefer.

30 Die verliebte Verwandlung,

Brasdefer. Das weiß ich nicht mein Herr.

Pasquin. Sagt ihm von meinertwegen, daß er selbst ein Narr wäre.

Brasdefer. Was geht uns das an?

Pasquin. Er dachte, er wolte mich fangen, aber daraus wird heute gewiß nichts; Lebt wohl! lebt wohl.

(Geht ab.)

Brasdefer. Seht ein Mensch das närrische und abgeschmackte Fraßengesichte! Ich verwundere mich bey solchen Umständen nicht, daß seine Ruhme andere junge Pursche ins Haus geführt hat.

Der achzehnte Auftritt.

Severin dazu.

Severin. Wer war der Mensch, der izo mit euch redete?

Brasdefer. Euer zukünftiger Schwager; er war gar abscheulich aufgebracht.

Severin. Ach, ich konnte mir es leicht einbilden, daß ihn dieser Streich von der Heirath mit meiner Ruhme abschrecken würde, aber ich will mich schon an den Galgenvögeln rächen, wenn sie mir in die Hände kommen.

Der neunzehnte Auftritt.

Der Commissarius, Severin, die Häfcher.

Commissarius. Endlich haben wir einen gefangen, der andre muß entsprungen seyn, denn wir haben das ganze Haus durchsucht.

Severin. Es ist nichts daran gelegen, der soll es mir vor den andern mit entgelten.

Commissarius. Wissen sie wohl, wohin der Kerl verfrachten war? in ein Bette; er lag darinnen und die Weiberkleider neben ihm. Er stellte sich als ob er schlief, wir haben ihn aber aufgeweckt, wie er es verdient. Er mollte sich durchaus nicht anziehen, allein es fanden sich bald Kammerdiener, die ganz gelenke Arme hatten; da bringen sie ihn hergeführt. Er hat ihnen viel Mühe gemacht, sie haben ihm aber auch gute Stöße gegeben.

Der

Der zwanzigste Auftritt.

Bouquinar in Ammenkleidern zu Vorigen.

Severin. Was sehe ich? das ist ja Herr Bouquinar.

Bouquinar. Was Teufel soll das heißen? Habt ihr den Verstand verlohren, oder habe ich ihn selbst verloren?

Severin. Ach mein liebster Freund, ich möchte ver zweifeln.

Bouquinar. Daß dich doch der Teufel hohlte! Man sagt, daß dieses alles auf deinen Befehl geschehen sey. Was läßt mich denn der Narre vom Schlafe aufwecken, und die verzweifeltten Kleider anziehen. Ich bin so verwirrt dadurch geworden, daß ich glaubte es habe mich nur geträumt, wenn es mir die Prügel nicht anders gelehrt hätten.

Severin. Vorm-Henker, ihr habt was schönes angerichtet. Die Schuldigen laßt ihr davon lauffen, und mit meinem Freunde geht ihr so erbärmlich um, da ich ihn ausdrücklich auf die 50 Meilen habe herkommen lassen, daß er meine Nubme heyrathen sollte. Ihr müßt rechte Dohsen seyn.

Commissarius. Das mögt ihr selber seyn. Habt ihr uns nicht herkommen lassen, daß wir 2 Mannsleute in Verhafft bringen sollten, die sich in Frauenkleidern in euer Haus geschlichen hätten, um eure Nubme zu entführen?

Bouquinar. Was höre ich?

Commissarius. Warum waret ihr so eine feige Memme und woltet nicht selbst mit ins Haus gehen. Woher haben wir sie denn kennen sollen? wir haben diesen Herrn im Bette gefunden, die Frauenskleider neben ihm, und mit ihm ist nichts anders zu vermuthen gewesen = = =

Severin. Hättet ihr es nicht gleich diesem Herrn an der Nase ansehen sollen, daß er kein Betrüger und Verführer sey.

Brasdefer. Der sich so listig wegschlich, sagte wohl mit Recht daß er kein Narr wäre.

Commissarius. Dem sey nun wie ihm wolle; dieser Herr kann euch doch inzwischen, durch die derben Prügel, die er bekommen hat, den Eifer bezengen, mit welchem euch meine Leute zu dienen gesucht haben.

Bouquinar. Hohle sie der Teufel mit sammt ihrem Eifer.

Commissarius. Fort, fort, wir wollen wieder gehen.

Serfort.

Serfort. Wollen sie uns unsre Gebühr bezahlen?

Bouquinart. Wart, wart, ich will sie dir geben. Und du sauberer Zeisig, wolltest mich also zum andernmale zu deinem Schwager machen, mit deiner Mühme, von der du so viel Ruhmens gemacht hast. Du magst sie selber heirathen. Mache nur und gib mir meine Reisekosten wieder, so sind wir geschiedne Leute.

Der ein und zwanzigste Auftritt.
Severin, Valere, Bouquinart,
Pasquin, Crispin.

Valere. Ich beklage von Herzen mein Herr, daß ihnen durch mich bishero so viel Verdruß ist zugezogen worden. Isabelle ist bey ihrer Frau Schwester, ich aber komme, mich ihrem Zorne zu unterwerffen, wosern ich selbigen verdienet habe. Ich bin nicht mehr der junge Herr von Maine, den das Unglück bisher so sehr verfolgt hat, sondern Valere, einer von den bemitteltesten Edelleuten im Lande, nachdem ich vor weniger Zeit die Nachricht von meines Bruders Tode erhalten habe, dessen ganzes Vermögen mir zugefallen ist.

Severin. In diesem Falle sind sie mir lieb. Ich kenne ihre Familie und gebe ihnen meine Mühme.

Pasquin (zu Bouquinart.) Frau Amme, wir wollen mit den Kleidern tauschen, wenn ihr wollt. Ihr sähet es auch wohl gern, daß ich euch für die Prügel dancke, die ihr für mich bekommen habt.

Valere. (zu Bouquinart.) Sie werden es nicht übel nehmen, mein Herr.

Bouquinart. Ey wie artig geht es nicht hier mein Herr; ich kriege die Prügel und sie kriegen die Mühme. Ich weiß aber nicht wer das Meiste unter uns beiden gewonnen hat. Ich will auch die verfluchten Kleider nicht länger anbehalten.

Crispin (zu Bouquinart.) Ach Madame, brauchen sie keine Bedienten?

Severin. Ha, ha, Herr Pathe! - - aber weil doch die Sachen so artig laufen, so bedanke ich mich bey allen, die mich betrogen haben und nehme sie wieder in meine Dienste.



Goe 1773

ULB Halle

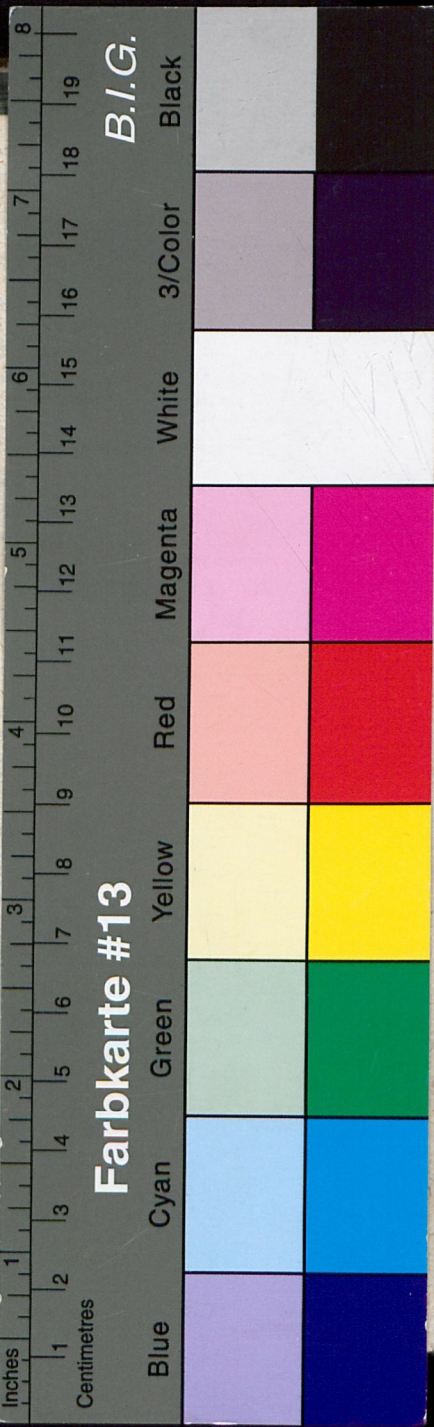
3

001 507 605



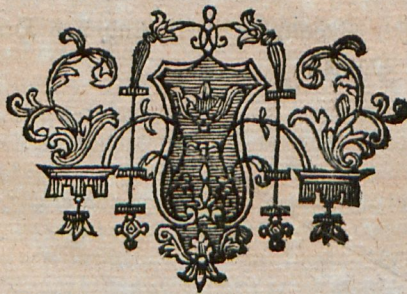
Sb,





3

Die
Verliebte
Verwandlung,
oder:
Das Verstellte
Kammermädchen,
und
Die Lustige **Amme,**
Ein Lustspiel.



Hamburg, 1746.